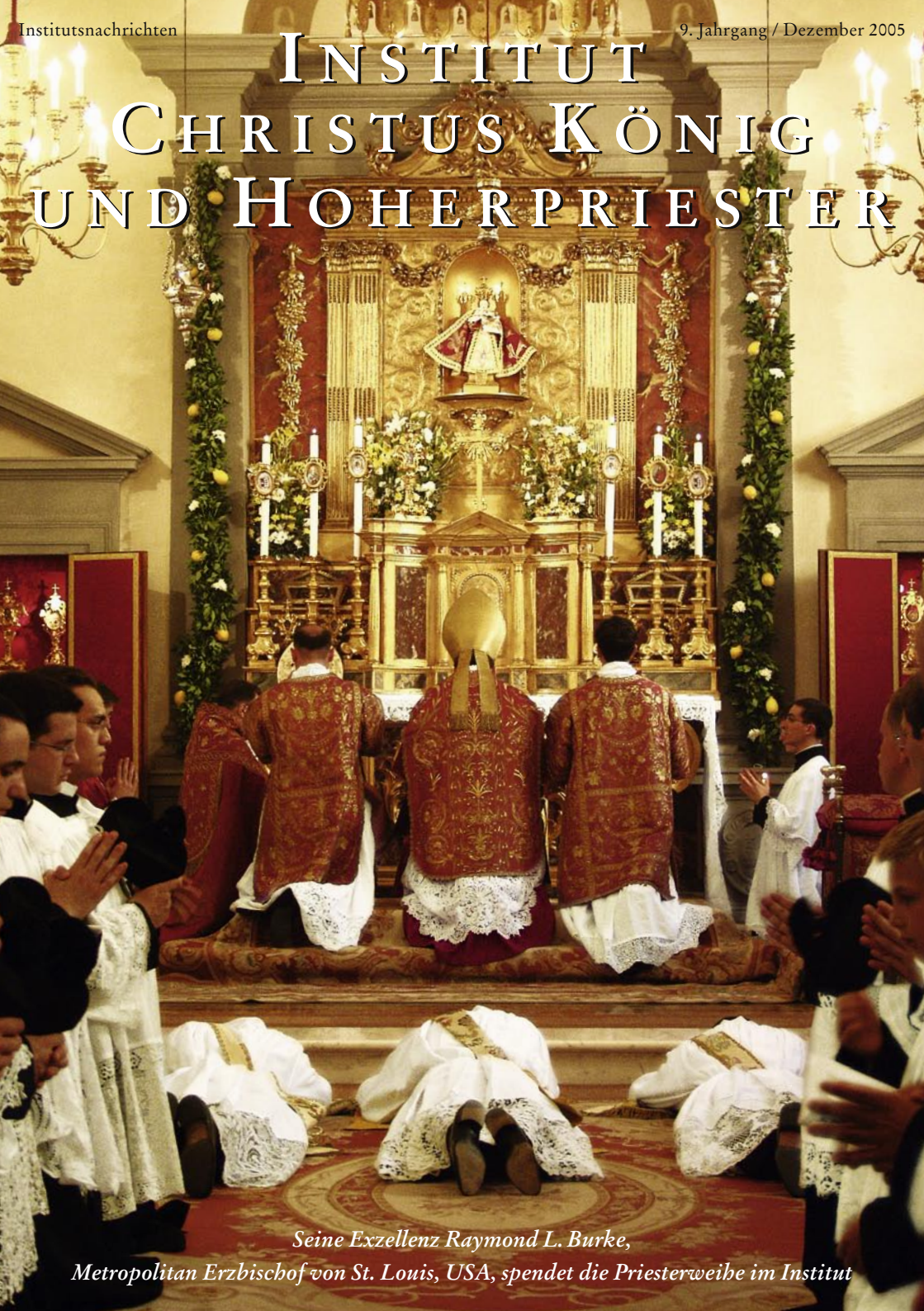
Institutsnachrichten 9. Jahrgang / Dezember 2005

Institut Christus König und Hoherpriester



Seine Exzellenz Raymond L. Burke,
Metropolitan Erzbischof von St. Louis, USA, spendet die Priesterweihe im Institut

Unser Institut

Das Institut Christus König und Hoherpriester ist eine Gesellschaft apostolischen Lebens, die seit dem 1. September 1990 kanonisch errichtet ist und heute schon Niederlassungen in mehreren Kontinenten besitzt.

§ **Das Ziel des Instituts ist die Ehre Gottes und die Heiligung der Priester** im Dienst der Kirche und der Seelen durch geistliche Bildung in Glaubenslehre und Frömmigkeit. Seine spezifische Ausrichtung ist die Mission als Ausbreitung und Verteidigung der Herrschaft unseres Herrn Jesus Christus in allen Bereichen des menschlichen Lebens.

§ **Christus, dem König und Hohenpriester, geweiht,** verehrt das Institut die unbefleckt empfangene Jungfrau und Gottesmutter Maria als Hauptpatronin. Zusätzlich hat es sich unter den Schutz des hl. Franz von Sales, des hl. Thomas von Aquin und des hl. Benedikt gestellt.

§ **Das Priesterseminar des Instituts liegt in Gricigliano bei Florenz** in der Toskana. Dort werden die zukünftigen Priester in einem lebendigen römisch-katholischen Geist erzogen. Die Maßstäbe dazu gibt die Kirche selbst in der Nachfolge Christi, deren Kriterien sich in Schrift und Tradition finden, verstanden im Lichte des päpstlichen Lehramts, des Kirchenrechts und der Dokumente der Konzilien. Im deutschen Fortbildungshaus des Instituts in Bayerisch Gmain bei Bad Reichenhall findet sich die gleiche Atmosphäre.

§ **Die Priester sind zur Seelsorge in allen ihren Aspekten bestimmt** und bemühen sich, in den Niederlassungen des Instituts Glaubensinseln zu schaffen, wo die übernatürlichen und menschlichen Werte der christlichen Zivilisation in einer Zusammenschau von Kultur und Christentum verwirklicht werden.

§ **Mit päpstlichem Indult pflegt das Institut die Liturgie von 1962,** die vom sel. Papst Johannes XXIII. promulgiert worden ist. Die klassische Liturgie und das gemeinsame Chorgebet in der Sprache der Kirche sind daher wichtige Pfeiler der Spiritualität des Instituts. Das Gemeinschaftsleben folgt nach Möglichkeit dem Beispiel der Regularkanoniker.

Inhalt

Aus dem Seminar

4 Inmitten aller weltlichen Betriebsamkeit eine Stätte der Stille und des Gebetes
7 Im Gebet vereinigen wir uns mit Gott
8 Erhalte die Ordnung – und die Ordnung erhält dich!
9 Die Liebe zum Detail als Ausdruck von Herzensliebe und Demut
10 Folge Deiner Berufung!
11 Der familiäre Geist im Institut Christus König
12 Das Seminar steht allen Berufungen guten Willens offen
13 In den Gästen Jesus Christus sehen
14 Die Liebe zur Kirche als Quelle von Frieden und Heiligung
15 Studium unter der Führung des hl. Thomas von Aquin
17 Tagesablauf im Seminar
18 Die Liturgie als Mitte und Höhepunkt der Kirche
21 15 Jahre Institut Christus König und Hoherpriester

Der weibliche Zweig im Institut

22 Zahlreiche Eintritte und ein neuer Konvent

Das Institut in aller Welt

23 Ein guter Stern steht über unseren deutschsprachigen Apostolaten
24 St. Joseph in Basel
25 Für Christus im Herzen Afrikas
26 Aufbruch im Glauben: unsere Apostolate in den USA

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

28 Unsere verstorbenen Wohltäter und Freunde

Adressen und Messzeiten

29 Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien und Frankreich
30 Belgien, Spanien, USA und Afrika

© Pro Sacerdotibus e.V. 2005;
Inhalt: Institut Christus König und Hoherpriester;
Gestaltung: Abbé Alexander Willweber

Vorwort

Liebe Freunde unseres Institutes,

die Güte Gottes hat unserer Gemeinschaft im vergangenen Jahr zahlreiche Gnaden beschert: Drei Diakone empfingen das Sakrament der heiligen Priesterweihe am Fest der Apostel Petrus und Paulus in unserer Seminarkapelle in Gricigliano bei Florenz. Auf der Titelseite unserer Institutsnachrichten sehen Sie einen Ausschnitt aus der Weihezeremonie durch Erzbischof Raymond L. Burke, St. Louis, USA, in der diese drei jungen Männer das Priestertum Jesu Christi für den Dienst an der Kirche empfingen. Viele Eltern, Verwandte und Freunde sind in unser Seminar gekommen, um bei den Feierlichkeiten anwesend zu sein. Jedes Jahr ist es von neuem ein erhabener Augenblick, wenn Seminaristen eine Weihe empfangen und somit einen weiteren Schritt zum Altar, d. h. zur Priesterweihe, machen dürfen oder wenn die neu Eingetretenen schließlich die weltliche Kleidung ablegen, um sich im geistlichen Gewand der Kirche hinzugeben. Die katholische Kirche ist nicht nur sichtbar in den Sakralbauten, sondern wesentlich und zuerst in ihren geweihten Dienern!

Msgr. Prof. Dr. Michael R. Schmitz, Generalvikar im Institut

Da unsere Gemeinschaft nun immer bekannter wird, verzeichnen wir eine große Zahl an jungen Bewerbern. Durch unsere neuen Apostolate in den Diözesen Chicago, St. Louis, Kansas City und Oakland bei San Franzisko, nehmen wir teil an einem katholischen Aufbruch in den Vereinigten Staaten. Dies macht uns Mut, daß auch in den deutschsprachigen Ländern die Kirche wieder erstarken wird. Besonders die Wahl von Joseph Kardinal Ratzinger zum Nachfolger des hl. Petrus schenkt uns diesbezüglich viel Hoffnung, Kraft und Zuversicht.

Unser neu gegründeter weiblicher Zweig im Institut, von dem wir Ihnen in der letzten Ausgabe unserer Nachrichten ausführlich berichtet haben, hat sich sehr gut weiter entwickelt. Die „Anbetungsschwestern des königlichen Herzens Jesu Christi“ freuen sich über eine Einkleidung und über fünf Neueintritte. Zum Fest des Heiligsten Herzens Jesu durften wir heuer S. Em. Silvano Kardinal Piovanelli in unserem Priesterseminar begrüßen. Nach einem feierlichen Pontifikalamt weihte der Alterzbischof von Florenz am 3. Juni unseren neuen Schwesternkonvent ein, der unweit unseres Mutterhauses liegt und nun groß genug ist, um auch in den kommenden Jahren zahlreiche Berufungen aufzunehmen.

Wir hoffen, daß unsere Institutsnachrichten, die wir in eigener Arbeit für Sie zusammen- und hergestellt haben, das Freundschafts- und Gebetsband zwischen Ihnen und uns stärken. In diesen schwierigen Zeiten für Kirche und Gesellschaft möchte ich Sie ganz besonders des Gebetes all unserer Priester, Seminaristen und geistlichen Schwestern versichern. Möge die Jungfrau und Gottesmutter Maria Sie und Ihre Lieben durch ihre machtvolle Fürsprache beschützen, so wie sie einstens das Jesuskind in der Krippe mit Liebe umsorgt hat.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und die reichen Erlösergnaden des göttlichen Kindes wünscht Ihnen von ganzem Herzen

Ihr

Msgr. Prof. Dr. Michael Schmitz
Generalvikar im Institut

Die Seminaristen mit ihren Oberen

Inmitten aller weltlichen Betriebsamkeit eine Stätte der Stille und des Gebetes

Die Villa Martelli, unser Seminar und Mutterhaus

Viele Freunde und Wohltäter haben in den fünfzehn Jahren, die seit der Gründung des Institutes Christus König und Hoherpriester vergangen sind, unser Priesterseminar und unser Mutterhaus in Gricigliano bei Florenz besucht. Wir wollen diese Institutsnachrichten zum Anlaß nehmen, um auch den Freunden und Interessenten, die noch nicht nach Florenz gekommen sind oder nicht kommen können, einen lebendigen Einblick in unser Seminar zu geben. Als Ausbildungsstätte für unsere Priester ist Gricigliano das Herz unserer Gemeinschaft. Die sich in der Seelsorge befindlichen Priester freuen sich sehr, wenn sie während des Jahres oder zumindest zu den Priesterweihen im Juni und zum Generalkapitel im September eines jeden Jahres an den Ort zurückkehren können, an dem sie die heiligen Weihen empfangen haben.

In den Hügeln der Toskana, etwa fünfzehn Kilometer östlich von Florenz, ist unser Priesterseminar in einer großzügig angelegten Villa untergebracht. Dieses Anwesen, das die beiden Gründer unserer Gemeinschaft, Msgr. Dr. Gilles Wach und Abbé Dr. Philippe Mora, im September 1990 mit einer kleinen Schar von Seminaristen bezogen, war zu dieser Zeit in einem baufälligen Zustand. Ein kaputtes Dach, fehlende sanitäre Einrichtungen, eine sehr veraltete und unzuverlässige Wasser- und Stromversorgung sowie feuchte Mauern und eine sehr dürftige Heizmöglichkeit konnten jedoch den Pionier- und Gründergeist dieser Männer nicht erschüttern. Mit viel Mut und Opfersinn nahmen sie alle äußeren Widrigkeiten auf sich, um dem Ruf Gottes zu folgen und sein Werk der Priesterausbildung in Angriff zu nehmen.

Papst Johannes Paul II. mit unserem Generalprior Msgr. Dr. Gilles Wach

Die Villa Martelli, wie sie genannt wird, findet man auch in großen Kulturführern der Toskana. Ihre Parkanlage ist ein typisches Beispiel für die Gartenarchitektur des 17. Jahrhunderts. Die Villa war einst Sommerresidenz einer bedeutenden florentinischen Grafenfamilie, die selbst Franz II., den letzten Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, als Gast empfangen hatte. Eine Inschrift über dem Haupteingang erinnert heute noch an dieses Ereignis. Von Niccolò di Ugolino Martelli im Jahre 1478 erworben, wurde die Villa in den folgenden Jahrhunderten weiter ausgebaut und um mehrereWirtschaftsgebäude erweitert. Neben dem Haupthaus befindet sich die ehemalige Privatkapelle, die Galeotto di Carlo Martelli in der Mitte des 16. Jahrhunderts im frühbarocken Stil erbauen ließ. Carlo gab einen Teil seines Vermögens für diesen Kirchenbau aus, wohl auch, um, wie die Italiener sagen, „die Mauern seines Hauses zu stärken“, d.h. um Segen für seine Familie zu erwirken.

In dieser Kapelle, die der allerheiligsten Dreifaltigkeit geweiht ist, haben über 400 Jahre später die ersten Priesterweihen unserer Gemeinschaft stattgefunden. Unsere Priester erinnern sich sehr gerne an die hl. Messen und besonders an die Pontifikalämter, die in den ersten 8 Jahren des Bestehens unseres Institutes dort gefeiert wurden. Während wir heute, dank der Unterstützung unserer Freunde und Wohltäter

„Adsum!“ – Ich bin bereit!

über eine große Seminarkapelle verfügen, die 1999 gesegnet wurde und nun ausreichend Platz für das ganze Seminar bietet, wird die Kapelle der Familie Martelli weiterhin für die täglichen Privatmessen unserer Priester benutzt sowie für das heilige Grab in der Karwoche. Zu Allerseelen führt eine Prozession mit dem gesamten Seminar in diese Kapelle, um für die dort ruhenden Mitglieder der Familie Martelli zu beten.

Die zwei letzten Nachfahren dieser frommen Linie des Grafengeschlechtes Martelli, aus der auch im 18. Jahrhundert ein Kardinal hervorging, waren die Schwestern Caterina (1895–1976) und Francesca (1890–1986). Sie führten in Gricigliano ein zurückgezogenes Leben und übten sich in Werken der karitativen Fürsorge. Sie zogen sich schließlich in das nahegelegene und mit unserem Institut befreundete Benediktinerkloster Rosano zurück und vermachten noch zu Lebzeiten ihr gesamtes Vermögen der Erzdiözese Florenz, mit der Auflage einer religiösen Nutzung. Daraufhin zogen 1973 Benediktinermönche aus der berühmten Abtei von Fontgombault in Frankreich in die Villa Martelli ein und nannten das Haus nun „Monasterio di Santa Maria“. Auch wenn die Mönche des heiligen Benedikt 1990 in ihr Mutterkloster in der Erzdiözese Bourges zurückgekehrt sind, blieb Gricigliano doch dem Geist des hl. Benedikt treu: Das Institut Christus König verehrt diesen großen Heiligen und Begründer des mönchischen Lebens im Abendland als einen seiner drei Patrone. Das einstige „Monasterio di Santa Maria“ heißt heute „Seminar des hl. Phillip Neri“. Junge Männer aus aller Welt werden hier in einem siebenjährigen Studium ausgebildet, um danach als Priester in unseren Apostolaten weltweit tätig zu sein. Die Benediktiner von Fontgombault sind ihrer einstigen Gründung weiter treu verbunden und besuchen Gricigliano regelmäßig, um unseren Seminaristen Vorlesungen zu halten. So unterrichtet in diesem laufenden Studienjahr der hochwürdige Abt Dom Chauveau OSB das Dogmatikfach „Christologie“ und sein Mitbruder Dom de Lillers OSB „Moraltheologie“ sowie „Aszetische und Mystische Theologie“. ■

Die neue Seminarkapelle in Gricigliano

Im Gebet vereinigen wir uns mit Gott

Von der Terrasse des Priesterseminars blickt man auf das weite und meist sonnige Tal des Arno, der hier unterhalb der Villa Martelli in Richtung Florenz vorbeifließt. Die malerische Landschaft der Toskana lädt geradezu zu Gebet und Betrachtung ein. Die Olivenhaine und Weinberge, die das Seminar umgeben, halten den Lärm der Welt fern und bieten die notwendige Umgebung zur inneren Sammlung: Die Laudes, gefolgt von der morgendlichen Betrachtung, das heilige Meßopfer und das gemeinsame Beten der Sext, der tägliche Rosenkranz, die gesungene Vesper und Komplet, geistliche Vorträge, Seelenführung und meist wöchentliche Beichte helfen der Seele, sich zu Gott zu erheben und erschließen den Berufungen die reichen Gnadenschätze des Herrn. So können die jungen Männer seelisch heranreifen und werden durch Gebet, Studium und Arbeit sowie durch das Gemeinschaftsleben auf das Priestertum und ihr zukünftiges Wirken in der Kirche vorbereitet.

Wer Priester werden möchte, muß von einer innigen Liebe zum Gebet erfüllt sein: ist der Priester doch zuerst und vor allem ein Mann des Gebetes, des Altares und des Beichtstuhles.
Wer Priester werden möchte, muß bereit sein, sich der Leitung der Oberen zu unterstellen. Wer glaubt, alles schon zu wissen, ist hier fehl am Platz. Ein Seminar ist kein Ort der Selbstbeweihräucherung!
Wer Priester werden möchte, muß bereit sein, seinen Nächsten, den er sich meistens nicht aussuchen kann, bedingungslos in der Wahrheit und Liebe Christi anzunehmen. Wer fromm betet und dann über seine Mitbrüder oder gar über seine Vorgesetzten schimpft, ist scheinheilig! ■

„Erhalte die Ordnung – und die Ordnung erhält dich!“

Dieser wichtige Grundsatz im geistlichen Leben gilt nicht nur für das Gebet, sondern für unser gesamtes menschliches Tun und Handeln. Unsere innere Seelenordnung überträgt sich auf unsere Umgebung, die ihrerseits mit ihrer Schönheit, Sauberkeit, Ordnung und Pünktlichkeit unser geistliches Leben fördert und stützt. Wir dürfen in einem ungeordneten Heiligkeitsstreben nicht unser Lebensumfeld vernachlässigen und damit in Unordnung geraten. Umgekehrt darf die Sorge um die praktischen Aufgaben nicht zur Last für das Gebetsleben werden. Maßstab unseres Seins und Handelns muß hier die Kirche selbst sein – in ihrer Heiligkeit, ihrer kulturellen Kraft und in ihrer Lebensweisheit. Ein Seminar ist kein Ort für verwöhnte Söhne, denn hier ist es weder gemütlich noch bequem. Es ist vielmehr eine große Herausforderung, der auch nicht alle gewachsen sind. Die jungen Männer müssen lernen, Hausarbeiten zu übernehmen und verläßlich zu erfüllen. Wie jeder Besucher leicht feststellen wird, sind viel Arbeit und Fleiß erforderlich, um das Seminar im Geist des hl. Benedikt ordentlich, sauber und einladend zu halten: die Seminarkapelle und die vier weiteren kleinen Kapellen, die Lehrsäle, die Gästezimmer, die Großküche, das Refektorium, die Wäscherei, die Sanitäreinrichtungen, der Garten, die sieben Weinberge und die über 100 Olivenbäume, sie alle benötigen achtsamer und guter Pflege.

Bei mangelnder Pflichterfüllung des einzelnen leidet unweigerlich bald die ganze Gemeinschaft. Wenn ein Seminarist nicht lernt, „die Ärmel hinaufzukrempeln und anzupacken“, hat er später als Priester sicher Schwierigkeiten, den Gläubigen in seinem Apostolat ein guter Vater zu sein. Die Schulung der allgemeinen Aufmerksamkeit, des richtigen Blickes für die Dinge, des raschen und genauen Arbeitens, der Pünktlichkeit, Sauberkeit und das Ablegen einer versteckten Bequemlichkeit sind wichtig für Seminaristen und unentbehrlich für Priester. ■

Die Liebe zum Detail als Ausdruck von Herzensliebe und Demut

S. Em. Silvano Kardinal Piovanelli bei der Feier der hl. Messe in Gricigliano

Das Sich-Mühen um die Details und die praktischen Dinge des Alltags mag manchmal lästig erscheinen, ist es aber nicht. Vielmehr zeigt sich Gottes- und Nächstenliebe gerade im Detail: im Detail der Liturgie und des privaten Gebetes, im Detail des Gemeinschaftslebens und in der Aufmerksamkeit und Liebe, die wir den Details unseres Studiums und der Arbeit schenken. Wenn wir das Detail vernachlässigen, etwa in der Liturgie oder in einer Freundschaft, wird bald das Wesentliche untergehen. Wir dürfen uns natürlich nicht im Detail verlieren, aber es geht darum, im Kleinen treu zu sein. Es ist eben wichtig, dem Nächsten einen freundlichen Blick zu schenken; es ist wichtig zu sehen, ob die Kerzen am Altar abgebrannt sind und sie auszuwechseln und die Sakristei oder Küche sauber zu hinterlassen und nicht nur halb aufgeräumt. Wer in solch kleineren Dingen nachlässig ist, verstößt gegen die Liebe und tut dem Mitmenschen oder sogar Gott Unrecht! Die angegebenen Beispiele gehören sicher nicht zu den größten Mißständen, aber wir sehen leider immer öfter, wie weit und wohin eine Vernachlässigung des Details führen kann. Ein liebevoller Umgang mit den Details unseres Lebens, vor allem in seiner Ausrichtung auf Gott und den Dienst am Nächsten, verlangt innere Kraft, Entschiedenheit und Demut. Die Unterordnung unter die von Gott geschaffene natürliche und übernatürliche Wirklichkeit widersagt unserem Stolz und unserer Bequemlichkeit. Der hl. Franz von Sales hilft uns mit seiner Spiritualität der kompromißlosen Gottes- und Nächstenliebe, die Harmonie von Glaube und Vernunft, Gebet und Arbeit, Liturgie und Seelsorge zu erkennen, zu lieben und zu leben. Die Oberen weisen in den geistlichen Vorträgen immer wieder darauf hin, daß ein schlechter Seminarist im Regelfall auch ein schlechter Priester wird. Die benediktinische Lebensregel „Ora et Labora – Bete und Arbeite“ kommt in unserer Priesterausbildung zum Tragen. Unsere Erziehungsarbeit zielt auf die Entfaltung der gesamten menschlichen Person ab. Unsere Seminaristen werden weder zu Priestern ausgebildet, deren Gebetsleben sich in pastoralem Aktivismus verliert, noch zu Geistlichen, die von den praktischen Lebensaufgaben überfordert sind. ■

Arbeiten für Christus

Folge Deiner Berufung!

Wer den Ruf Gottes zum geistlichen Stand in sich vernimmt, benötigt viel Mut, um seiner Berufung zu folgen. Vieles muß er hinter sich zurücklassen, vieles aufgeben, auf vieles verzichten. Der schwarze Talar, den ein Seminarist nach dem Spiritualitätsjahr erhält, ist ein weithin sichtbares Zeichen, daß er der Welt entsagt hat, daß er ihr sogar absterben will, um mit einem ungeteilten Herzen ganz Gott zu gehören. An Gottes Gnade wird es bei der Ausführung dieses Enschlusses niemals mangeln und der Seminarist darf sich vertrauensvoll auf die göttliche Vorsehung verlassen. Worauf verzichtet nun ein Priesteramtskandidat? Als Seminarist eines Missionsinstitutes muß er bereit sein, seine Heimat und Familie zu verlassen – und das ist für viele ein großer und schwerer Schritt, auch wenn Verwandten und Freunde gern gesehene Gäste im Seminar und auch später im Apostolat sind. Es gilt deswegen, großherzig gegen Heimweh anzukämpfen und sich in der neuen Heimat und Familie im Weinberg des Herrn zurecht zu finden. Das Institut Christus König begreift sich als geistliche Familie und besitzt eine gemeinsame Spiritualität. Diese schenkt Kraft, Trost und Geborgenheit. Vor allem für die Eltern darf dies Trost und Beruhigung sein.

Der Seminarist weiß auch, daß von ihm als angehendem Priester das Opfer abverlangt wird, auf Frau und Kinder zu verzichten. Wir wissen jedoch: Je größer das Opfer, desto größer auch der Segen! So bildet der Zölibat, die freiwillige Ehelosigkeit um des Himmelsreiches willen, ein enges Band zwischen dem geweihten Priester und der Kirche und ermöglicht ihm die Ganzhingabe an Gott und dadurch an die Gläubigen in der Nachfolge Christi. Als Opferpriester, der am Altar steht, muß er außerdem bereit sein, sich selbst – wie Christus – als Opfer darzubringen.

Im geistlichen Stand verzichtet man auch auf hohes Einkommen, Karriere und auf ein Privatleben. Wenn z. B. ein Sterbender Hilfe benötigt, muß ein Priester Tag und Nacht erreichbar und nicht durch die sogenannten Dinge der Welt gebunden sein. Die tägliche Zelebration der hl. Messe ist für ihn der Lebensmittelpunkt. Der Teufel schläft nie, und so sollte es für die Diener Gottes auch in den verdienten Ferien keinen Tag ohne Messe, Brevier und persönliches Gebet geben. In unserem Institut tragen die Priester und Seminaristen, von sportlicher Betätigung abgesehen, stets das geistliche Gewand. Der Talar ist ein wichtiger Ausdruck der einzigartigen Bedeutung des katholischen Priestertums. Der Priester ist ein „zweiter Christus“. Sein Amt ist nicht eine Funktion, die man am Abend wie ein Kleidungsstück „an der Garderobe ablegt“, sondern gründet in der Umgestaltung seiner Seele durch das Sakrament der Weihe in den Hohenpriester Jesus Christus. Die Höhe dieser Berufung ist eine große Herausforderung, der die Geweihten ihr Leben lang mit der Gnade Gottes immer mehr zu entsprechen suchen. ■

Der familiäre Geist im Institut Christus König

Die Seminarausbildung formt weder Einzelkämpfer noch klont sie Priester. Jeder Anwärter erhält die gleichen Chancen auf eine gute und fundierte Ausbildung mit dem Ziel, Priester der katholischen Kirche im Institut Christus König zu werden. Wie allgemein üblich, ist Hochschulreife auch in unserem Seminar Voraussetzung. Jeder Seminarist kann sich seinen eigenen Seelenführer aus den hierzu von der Seminarleitung angebotenen Priestern aussuchen. Der Seminarregens und der Studienpräfekt nehmen immer an der gemeinsamen Rekreation nach dem Mittag- und Abendessen teil und sind auf alle Belange hin ansprechbar. Soweit es möglich ist, gehen die Oberen auch individuell auf die einzelnen Seminaristen ein, denn sie wissen, daß jeder Seminarist seine eigene Persönlichkeit besitzt. Diese soll nicht unterdrückt oder in eine Form gepreßt, sondern gereinigt, gestärkt und vervollkommnet werden. Eine christliche Gesprächskultur wird im Seminar des hl. Phillip Neri in Gricigliano geschätzt und gefördert. Die Seelenführer sowie die Oberen hören nicht auf zu wiederholen, daß der böse Feind stets versucht, das Vertrauen untereinander zu erschüttern. Er will uns glauben machen, daß wir mit den anderen nicht sprechen können, weil sie uns nicht verstehen. Ein Rückzug in sich selbst, Mutlosigkeit oder versteckte Kritiksucht können aus diesem mangelnden Vertrauen erwachsen. Demgegenüber hat ängstliche Furcht in einer Atmosphäre der Nächstenliebe keinen Platz. Der Wappenspruch unseres Institutes „Die Wahrheit in der Liebe tun“, ist dem Brief des hl. Apostels Paulus an die Epheser 4,15 entnommen. Er ist programmatischer Inhalt und Ziel unseres Gemeinschaftslebens und unserer ganzen priesterlichen Tätigkeit. Als Gemeinschaft von Priestern, Oblaten (Brüdern) und Seminaristen sind wir um unsere Oberen geschart. Die gemeinsame Spiritualität nach dem Beispiel des hl. Franz von Sales, der römische Geist durch die Lehre des hl. Thomas von Aquin und unsere Liebe zur römischen Liturgie nach dem Vorbild des hl. Benedikt verbinden uns. ■

Das Seminar steht allen Berufungen guten Willens offen

Wie unser Generalprior Msgr. Dr. Gilles Wach stets betont, führt ein großes Tor in unser Seminar: Jeder, der nach eingehender Prüfung und Empfehlungsschreiben von Priestern aufgenommen wurde, erhält großzügig geistliche Förderung und Unterstützung auf dem Weg seiner Berufung. In unserem Priesterseminar und in unseren Apostolaten bereiten sich derzeit weltweit mehr als 70 Kandidaten auf das Priestertum vor. Das erste Jahr im Seminar dient der Abklärung und Vertiefung der eigenen Berufung. In diesem Spiritualitätsjahr werden ein Überblick über die gesamte Theologie, eine Einführung in die Liturgie und den Gregorianischen Choral und Lateinunterricht gegeben sowie Vorlesungen über für den Studienbeginn wichtige Dokumente des päpstlichen Lehramtes und der neueren Konzilien. Dazu gehören z. B. die Enzyklika „Pastores dabo vobis“ von Papst Johannes Paul II. über das Priestertum, die Liturgieenzyklika „Mediator Dei“ von Papst Pius XII. oder die Enzyklika „Pascendi dominici gregis“ über verschiedende theologische Irrtümer, verfasst vom hl. Papst Pius X. Im Regelfall erhalten dann die Seminaristen am Ende des Studienjahres den Talar. Es kommt auch vor, daß ein junger Mann im Laufe dieses Jahres in Zusammenarbeit mit seinem Seelenführer erkennt, daß er eine andere Berufung besitzt, z. B. eine Berufung zum monastischen Leben, zum Ehestand oder zu einem unverheirateten frommen Leben in der Welt. Wenn diese jungen Männer dann aus dem Seminar scheiden, wissen sie, daß sie keine Zeit verloren haben, daß ihre Zeit im Seminar ein sehr wertvoller, wenn auch nur kurzer Lebensabschnitt war, der ihr zukünftiges Leben bereichern wird. Viele bleiben dem Institut weiterhin in enger Freundschaft verbunden und unterstützen uns in unseren Apostolaten. Wenn unser Generalprior betont, daß ein großes Tor in unser Institut hineinführt, so betont er gleichzeitig, daß auch mehrere wieder hinausführen: Es kommt leider auch vor, daß sich Kandidaten trotz mehrmaliger Ermahnung als unbelehrbar erweisen. In solchen Fällen gehört es zu der unangenehmen, aber äußerst wichtigen Aufgabe des Seminarregens, diese aus dem Priesterseminar auszuweisen. Wenngleich alle Kandidaten vor der Aufnahme ins Seminar einer genauen Prüfung unterzogen werden und Empfehlungsschreiben von Priestern vorlegen müssen, so kann man doch keinem Menschen ins Herz blicken. Im Gemeinschaftsleben kommen sehr rasch Fehler und Schwächen zum Vorschein. Wenn die Seminarleitung nicht wachsam ist, können bereits zwei bis drei Personen gewaltige Unruhe in ein geistliches Haus bringen. Die Oberen haben daher die schwerwiegende Verantwortung vor Gott, Unwürdige vom Altar fernzuhalten. Die manchmal unumgehbare Ausweisung von Kandidaten ist deswegen keine übertriebene Strenge, sondern eine Forderung der Gerechtigkeit! Seminare dürfen kein Auffangbecken für „exotische“ Persönlichkeiten sein. Es geht ja um die Heranbildung unserer Seelsorger von morgen! So dient der siebenjährige Seminaraufenthalt nicht nur dem Studium, sondern vor allem auch der seelisch-geistigen Reifung. ■

Die Neueintritte für das Spiritualitätsjahr 2005/06 mit ihrem Präfekten

Die neueingekleideten Seminaristen im Juni 2005

In den Gästen Jesus Christus sehen

Unser Mutterhaus in Gricigliano ist eine Stätte der Stille, der inneren Freude und des Gebetes. Der hl. Benedikt lehrt uns, in den vielen Gästen, die alljährlich unser Seminar besuchen, Jesus Christus zu sehen. Die benediktinische Gastfreundschaft ist Bestandteil unserer Spiritualität, nicht nur in unserem Seminar, sondern auch in unseren Apostolaten. Oftmals hören wir von unseren Gästen, daß sie von unseren Niederlassungen im Glauben gestärkt nach Hause gefahren seien und viel Trost und Mut für den Alltag haben mitnehmen können. Ihren Aufenthalt haben sie als tiefe Erholung für Geist und Seele empfunden. Täglich beten die Priester und Seminaristen während des hl. Meßopfers und beim Rosenkranz für unsere Freunde und Wohltäter. Wir begreifen uns als große Familie, in der wir alle füreinander beten, um einander in den Stürmen der Zeit zu stärken. ■

Die Liebe zur Kirche als Quelle von Frieden und Heiligung

Da Christus das Haupt der katholischen Kirche ist, wollen wir bereit sein, die Kirche zu lieben, ihr zu dienen und auch für sie zu leiden. Die Liebe zur Kirche darf nicht mit irgendeiner Schwierigkeit aufhören, sie muß sich als stärker erweisen und in allem stets der Liebe Christi treu bleiben. Diese tiefe Liebe zur Kirche, der Braut Christi, kennt keinen Revolutionsgeist, kein Besserwissertum, keine Polemik und keine Kritiksucht. Sie gründet auf der Liebe des Herrn zu seiner Kirche, die er durch das Vergießen seines Blutes am Kreuz gegründet hat. Diese Kirche verkündet nun seine Offenbarung und vermittelt sein göttliches Leben in den Sakramenten. Ein Angriff auf die Kirche, und sei es „nur" durch Polemik und Kritiksucht, ist immer ein Angriff auf das allerheiligste Herz Jesu, aus dessen geöffneter Seite die Kirche geboren wurde. Im Institut Christus König nimmt die Herz-Jesu-Verehrung einen zentralen Platz ein und hilft uns im Gemeinschaftsleben, die Liebe, Milde, Geduld und Demut dieses heiligsten Erlöserherzens immer mehr zu erkennen und nachzuahmen. ■

Hoher Besuch in unserer deutschen Hauptniederlassung: Bischof Laise aus Argentinien erteilt den eucharistischen Segen.

Studium unter der Führung des hl. Thomas von Aquin

Die katholische Kirche hat im Laufe der Zeit klare Richtlinien für die fachliche Ausbildung der Priesteranwärter erlassen. Die von der römischen Kongregation für Bildungswesen (für die Seminare und Studieneinrichtungen) im Auftrag von Papst Johannes Paul II. im Jahre 1980 herausgegebene „Ratio Fundamentalis Institutionis Sacerdotalis" ist die „Charta" der Priesterausbildung und wird in unserem Institut genau beobachtet. Ein internationales Professorenteam ermöglicht ein hohes Ausbildungsniveau, das an den päpstlichen Universitäten anerkannt wird. Ein Studienabschluß in unserem Seminar „St. Phillip Neri" in Gricigliano wird in Rom mit dem Hochschulabschluß an deutschen, österreichischen oder schweizerischen theologischen Fakultäten gleichgesetzt.

An jedem Morgen beginnen die Vorlesungen nach vorangegangenem Gebet und manueller Arbeit pünktlich um 9 Uhr. Die Studenten des Spiritualitätsjahres, der Philosophie und der Theologie versammeln sich in den Lehrsälen, um von Professoren in ihren Spezialfächern unterrichtet zu werden. In den philosophischen Teildisziplinen dozieren Doyen André Clement, Gründungsmitglied der berühmten Pariser Akademie IPC, die als philosophisches Institut Teil der Sorbonne ist, zusammen mit seinen Kollegen Prof. Dr. Bruno Couillaud, Prof. Dr. Antoine Assaf, Prof. Dr. Michel Siguen, Prof. Dr. Magnard und dem Vizeregens des Seminars, Abbé Paul-Antoine Lefèvre.

Beispiele aus dem reichhaltigen Programm, das von den Studenten der Theologie zu absolvieren ist, sind Kurse über „Die letzten Dinge", „Gott der Eine und Dreifaltige", „Die Eucharistie" oder Sakramentenlehre und Moraltheologie. Mariologie, Apologetik und Gnadenlehre sind weitere wesentliche Vorlesungsfächer. Abbé Claude Barthe, Autor eines viel beachteten Buches über die Liturgie der Kirche („Le Ciel sur la Terre" – Der Himmel über der Erde) läßt die Studenten an seinem reichen Schatz an Wissen über das Wesen der Liturgie Anteil haben. Dom Chauveau, Père Luc, OSB und Dom de Lillers OSB sind aus der Reihe der theologischen Lehrer herausragende Beispiele für die hohe Qualität des Unterrichtes. Der Generalvikar im Institut und Obere für die Vereinigten Staaten, Msgr. Prof. Dr. Schmitz, lehrt das Fach „Ekklesiologie – die Lehre über die Kirche", das uns eine tiefe Liebe zu unserer Mutter, der katholi-

schen Kirche, vermittelt. Die von auswärts kommenden Professoren, wie auch Msgr. Schmitz, geben meistens zwei- bis dreiwöchige Blockkurse.

Bereits während des Spiritualitätsjahres spielt der „engelgleiche Lehrer“, der hl. Thomas von Aquin eine wesentliche Rolle. Philosophie und Theologie werden im Institut immer an den Grundsätzen dieses größten Lehrers der Kirche ausgerichtet. Als Patron unseres Institutes hilft er uns, in die geoffenbarten Glaubenswirklichkeiten mit der menschlichen Vernunft so weit wie möglich einzudringen, um dann vor der

Vorlesung im Lehrsaal „Kardinal Piovanelli“ in Gricigliano

Tiefe dieser Glaubensgeheimnisse mit staunender Bewunderung stehenzubleiben und sie betend anzunehmen. Bei allem Studium ist zu beachten, daß die gesamte Theologie eine Einheit bildet, in der Dogmatik, Spiritualität, Liturgie und Moraltheologie engstens zusammenhängen.

Vom Ende des 19. Jahrhunderts an haben die Päpste erneut begonnen, die Wichtigkeit des „Doctor angelicus“, wie der hl. Thomas auch genannt wird, hervorzuheben. Während des Konzils von Trient lag sein Hauptwerk, die „Summa Theologica“, neben der Hl. Schrift bei allen Zusammenkünften der Konzilsväter auf dem Altar. Päpstliche Dokumente, wie 1879 „Aeterni Patris“ von Leo XIII. und 1914 „Doctoris Angelicis“ vom hl. Pius X. führten zu einer Erneuerung der Studien im Sinne der thomistischen Philosophie und Theologie.

Der von Benedikt XV. promulgierte Kirchenrechtscodex von 1917 sagt im Canon 1366, § 2 aus: „Die Professoren mögen die Studenten der systematischen Philosophie und Theologie sowie die Ausbildung der Priesteramtskandidaten in diesen Fächern völlig im Sinne, nach der Lehre und den Prinzipien des engelhaften Lehrers durchführen und diese Prinzipien heilig halten.“ Pius XI. verlieh dem hl. Thomas in seiner Enzyklika „Studiorem ducem“ von 1923 den Ehrentitel „Doctor Communis“ – allgemeiner Lehrer der Kirche – und bekräftigte erneut auch dessen Metaphysik und Gotteslehre. Der Papst erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß auch die Liturgie durch Hymnen und Gebete des „Doctor Eucharisticus“ bereichert wurde. Das Dokument „Optatam totius“ des Zweiten Vatikanischen Konzils zitiert sehr häufig das Lehramt Pius XII., der in seiner epochalen Enzyklika „Humani generis“ 1950 die Unverzichtbarkeit der „philosophia perennis“, der ewig gültigen Philosophie des Aquinaten, für die Bewahrung der katholischen Lehre vor dem Irrtum der neuen Theologie hervorhob.

Der Codex des kanonischen Rechtes von 1983, promulgiert von Johannes Paul II., fordert im Canon 252, § 3 die Studenten der Theologie ebenfalls auf, mit der Hilfe des geschriebenen Wortes und der heiligen Tradition, „tiefer die Heilsgeheimnisse durchdringen zu lernen, vor allem unter Anleitung des hl. Thomas als Lehrer.“ Während an zahlreichen theologischen Fakultäten die Philosophie und Theologie des Aquinaten v. a. durch die Lehre von Immanuel Kant, Martin Heidegger und Karl Rahner verdrängt worden ist, folgt die Studienordnung unseres Priesterseminars in klarer Weise den oben genannten Vorgaben und macht somit die dogmatische Theologie im geistlichen Leben, der Liturgie und der Seelsorge fruchtbar.

In unserem Seminar beträgt die Ausbildungsdauer, ebenso wie in den Diözesanseminaren, sieben Jahre und besteht aus einem Jahr der Spiritualität, zwei Jahren der Philosophie und vier Jahren der Theologie. Die Alumnen kommen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen. Die Vorlesungen werden auf französisch gehalten; Prüfungen können v. a. zu Studienbeginn ebenfalls in deutsch, englisch oder italienisch abgelegt werden. Die französische Unterrichtssprache ist sicherlich eine gewisse Herausforderung, aber keine unüberwindbare Hürde, da das philosophisch-theologische Vokabular beschränkt ist und Studienanfänger in einem unserer Apostolate, wie z. B. in unserem Fortbildungshaus in Bayerisch Gmain, sich durch den Erwerb von Sprachkenntnissen auf den Seminareintritt vorbereiten können.

Über vierzig Priester sind bereits aus unserem Seminar hervorgegangen; mehrere von ihnen haben im Anschluß an ihre Studien in Gricigliano an päpstlichen Universitäten ein Lizentiat oder Doktorat erworben. Ein volles Priesterseminar, das ständig weiter ausgebaut werden muß, zeigt die große Aktualität und Anziehungskraft einer Priesterausbildung, die dem Doctor angelicus noch den gebührenden Platz einräumt. ■

Tagesablauf im Seminar

06.00	Aufstehen
06.30	Frühstück
06.50	Laudes und Betrachtung
08.00 – 08.25	Hausarbeiten
08.30 – 11.15	Unterricht
11.30	Hl. Messe
12.40	Sext
13.00	Mittagessen und Rekreation
14.30	Rosenkranz
15.00 – 17.55	Studienzeit
18.00 – 18.30	Gregorianischer Choral
18.30	Vesper
19.30	Abendessen und Rekreation
21.00	Komplet – Grosses Schweigen
22.15	Nachtruhe

Deutschsprachige Interessenten können sich gerne an Abbé Richard von Menshengen wenden, den Verantwortlichen für die deutschsprachigen Gebiete im Institut Chistus König.

Kontaktadresse:
Bayerisch Gmain siehe Seite 29

An Sonn- und Feiertagen: feierliches Hochamt um 10.00 Uhr, Vesper gefolgt von Eucharistischer Anbetung um 17.30 Uhr, geistlicher Vortrag um 18.40 Uhr. Am Mittwoch Ausgang von 14.30 bis 18.30 Uhr möglich.

Die Liturgie als Mitte und Höhepunkt der Kirche

S. Em. Ennio Kardinal Antonelli, Erzbischof von Florenz, und S. Em. Ignace Kardinal Moussa I Daoud, Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen, in unserem Seminar in Gricigliano

Der Grund für ein ganz Christus hingegebenes Leben, das bereits im Seminar beginnt und sich im Leben der Priester fortsetzt, ist die Liturgie. Wenn Christus für uns am Kreuz gestorben ist, dann war und ist dies die liturgische Handlung schlechthin. Als makelloses Opfer und als der ewige Hohepriester hat er uns auf dem Altar des Kreuzes mit der Allerheiligsten Dreifaltigkeit versöhnt, die wir mit unseren Sünden so schwer beleidigt haben. Liturgie ist Anbetung, Gotteslob, Dank, Bittgebet und Buße. Liturgie ist die Verherrlichung des Schöpfergottes, der die Welt aus dem Nichts zur äußeren Verherrlichung seiner unendlichen Heiligkeit und Vollkommenheit geschaffen hat. Alles soll an seiner unendlichen Herrlichkeit Anteil haben dürfen. Darum verläßt der Seminarist Vater und Mutter, um als Priester am Altar zu stehen und im heiligen Meßopfer in der Person Jesu Christi Gott die Ehre zu geben, die ihm gebührt. Die katholische Liturgie ist wesentlich auf Gott ausgerichtet. Der Hochaltar und die gemeinsame Gebetsrichtung von Priester und Gläubigen machen dies deutlich. Die lateinische Kultsprache ist ein auserwähltes und von der Kirche vollendetes Gefäß und Instrument, um den Inhalt unserer Gebete in seiner Tiefe in Klarheit und Schönheit zu fassen und weiterzugeben. Die Kultsprache ist wie ein schützender Schleier, der uns bewußt machen soll, daß die Liturgie nicht nur eine Verlängerung unseres Alltagslebens ist, sondern etwas ganz anderes: Sie ist die Feier der göttlichen Geheimnisse, Mitte und Höhepunkt unseres Lebens.

Der Priester am Altar ist durch Jesus Christus Mittler zwischen Gott und den Menschen. Er leiht dem Herrn seinen Leib und seine Seele, damit Christus selbst durch den geweihten Priester das Brot in seinen Leib und den Wein in sein Blut verwandelt. In der Feier des heiligen Meßopfers öffnen sich Zeit und Raum und das Kreuzesopfer von Golgotha wird auf unseren Altären gegenwärtig gesetzt. Christus opfert sich hin für unsere Erlösung. In der heiligen Kommunion empfangen wir den glorreichen Christus, der unsere Seele besucht und stärkt und der in der Liturgie des Himmels dem Vater seine glorifizierten Wunden zeigt, um Barmherzigkeit für uns zu erlangen. Die Wunden des Herrn bringen ihm nun nicht mehr den Tod; in Ewigkeit wird er sie beibehalten als die glorreichen Zeichen seines dreifachen Sieges am Kreuz über Sünde, Tod und Teufel. Aus dem Gesagten wird verständlich, warum unsere Mutter, die heilige katholische Kirche, den Ritus der hl. Messe mit der größtmöglichen Feierlichkeit, Schönheit, Erhabenheit und inhaltlichen Tiefe ausgestattet hat.

Der römische Meßkanon besteht nach der Lehre des hl. Konzils von Trient aus Worten des Herrn selbst, aus der Überlieferung der Apostel und aus frommen Bestimmungen heiliger Päpste. Die römische Liturgie ist unter der Führung des Heiligen Geistes über die Jahrhunderte herangereift. Nach dem übereinstimmenden Lob der Päpste ist sie das höchste Kulturgut der Menschheit und weit darüber hinaus der übernatürliche Rahmen, in dem uns Gott seine Erlösungstat zuwendet.

S. Em. Jorge Arturo Kardinal Medina Estevez bei einem feierlichen Pontifikalamt mit unserem Priesterseminar in der Kirche „Gesu e Maria“ in Rom, wo das Institut an jedem Sonntag um 10.00 Uhr die hl. Messe feiert

Wir versuchen im Institut Christus König unser ganzes priesterliches Leben aus der Liturgie zu führen. Die Liturgie ist deshalb Mitte und Höhepunkt des Lebens der Kirche, weil wir hier Gott so nahe sind wie sonst nie, weil sie Ort der Gottesverehrung schlechthin ist und weil sich unsere Heiligung vor allem in der Liturgie ereignet. Alle Gnaden kommen von der Messe, alle Gnaden kommen vom Kreuz! Echte Seelsorge

erschöpft sich daher nicht in einem blinden Aktivismus, sondern versucht die Menschen in die Kirche zu führen, weil hier Christus im allerheiligsten Altarsakrament gegenwärtig ist, weil hier der Priester betet, am Altar steht und im Beichtstuhl auf sie wartet!

Im Laufe der Jahrhunderte war die katholische Liturgie immer wieder Angriffen ausgesetzt: Einer der größten war die protestantische Reformation, die die katholische Lehre vom hl. Meßopfer und der sakramentalen Priesterweihe leugnete; aber auch verschiedene moderne Geistesströmungen begannen seit dem 19. Jahrhundert das Verständnis der Liturgie auszuhöhlen. Eine gefährliche Tendenz war z. B., die äußeren Formen zum Selbstzweck zu erheben und dabei zu vergessen, daß diese Formen, bei aller Bedeutung, stets Ausdruck einer tiefen, inneren Gebetshaltung sein müssen. Die Liturgie ist auch kein frommes Theater, bei dem der Priester und die Gläubigen Schauspieler mit einer bestimmten Rolle sind. Dann besteht die Gefahr, daß die liturgischen Formen im Herzen und im Verstand vieler Menschen ihres übernatürlichen Inhalts beraubt und schließlich als Ballast empfunden und abgeworfen werden.

Die Liebe zum klassisch-römischen Meßritus ist für uns im Institut Christus König und Hoherpriester kein Ausdruck von Nostalgie. Als Katholiken versuchen wir vor allem durch die Liturgie, aber auch durch den Dienst am Nächsten, die Gegenwart zu heiligen und aus der Vergangenheit zu lernen, um die Zukunft zu bewältigen, d.h. die Königsherrschaft Christi im Rahmen unserer Möglichkeiten zu verbreiten.

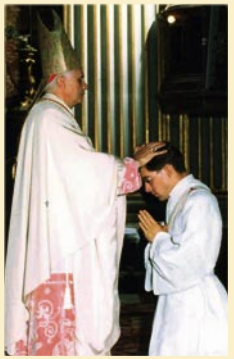
Die Liturgie darf nicht an der Kirchentüre enden, sondern soll unser ganzes Leben prägen und durchformen. Eine christliche Kultur kommt v. a. von einer würdigen Zelebration der katholischen Liturgie. Die Liebe zum klassisch-römischen Meßritus bedeutet für uns eine enge Verbindung mit der Kirche im Sinne eines zeitübergreifenden „Sentire cum ecclesia“, eines Mit-der-Kirche-Empfindens. Dieser Ritus bringt uns durch seine Tiefe und Schönheit die gefeierten Glaubensgeheimnisse näher und läßt sie uns innig erfahren. In der Verherrlichung, die Gott hier dargebracht wird, wird uns in einzigartiger Weise bewußt, wer Gott ist, wer wir sind und was es bedeutet, daß wir von diesem Gott geliebt werden. ■

S. E. Raymond L. Burke, Erzbischof von St. Louis, USA, weiht unsere drei Neupriester am Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus 2005 in unserem Priesterseminar

15 Jahre Institut Christus König und Hoherpriester

Fünfzehn Jahre sind mittlerweile vergangen, seit unsere Gemeinschaft am 1. September 1990 als Gesellschaft Apostolischen Lebens von Msgr. Dr. Gilles Wach und Abbé Dr. Philippe Mora gegründet und von S. Em. Silvano Kardinal Piovanelli, Erzbischof von Florenz, in seine Diözese aufgenommen wurde. Das Institut wurde Christus dem König und Hohenpriester geweiht und unter den besonderen Schutz der „Unbefleckten Empfängnis“ gestellt. Kardinal Paul Augustin Mayer, Präsident der römischen Kommission „Ecclesia Dei“, die Kardinäle Silvano Piovanelli, Alfons Maria Stickler, Silvio Oddi und Pietro Palazzini sowie Bischof Cyriaque Siméon Obamba aus Gabun haben unsere Neugründung von Anfang an unterstützt. Die beiden Institutsgründer studierten im Seminar von Kardinal Giuseppe Siri in Genua, bevor sie nach Rom kamen und dort im Jahr 1979 von Papst Johannes Paul II. im Petersdom zum Priester geweiht worden sind. Im Anschluß daran promovierte unser jetziger Generalprior über die Pädagogik des hl. Franz von Sales und unser jetziger Seminarregens über den französischen Theologen Jaques Bénigne Bossuet in Rom am Angelicum, der päpstlichen Hochschule des Dominikanerordens. Gefördert durch die Verbundenheit unserer Oberen mit Rom und durch die Gründungsgeschichte unserer Gemeinschaft, hegen wir eine tiefe Liebe zum Hl. Vater, den Bischöfen und zu der ganzen Kirche; dementsprechend bemühen wir uns in unseren Apostolaten stets um einen guten Kontakt zum Ortsbischof und zu den Diözesanpriestern.

Papst Johannes Paul II. weihte Msgr. Dr. Gilles Wach am 24. Juni 1979 im Petersdom zu Rom zum Priester.



Joseph Kardinal Ratzinger weihte Msgr. Prof. Dr. Michael R. Schmitz am 10. Oktober 1982 in Rom zum Priester

Das Gründungswagnis wurde belohnt. Mittlerweile sind wir zu einem weltweit tätigen Missionsinstitut mit über vierzig Apostolaten herangewachsen. Die über siebzig Alumnen, die sich in unserem Priesterseminar und unseren Apostolaten befinden, geben Anlaß zu großer Hoffnung. Möge dieses Werk unter dem Schutz der Gottesmutter Christus dem König viele Priester für seine heilige Kirche schenken! ■

Herr, schenke uns Priester!
Herr, schenke uns heilige Priester!
Herr, schenke uns viele heilige Priester und Ordensberufungen!

„Die Kirche lebt. Und die Kirche ist jung.“ Papst Benedikt XVI.

Zahlreiche Eintritte und ein neuer Konvent

Unser weiblicher Zweig wächst mit der Gnade Gottes. Neben drei französischen Postulantinnen dürfen die „Anbetungsschwestern des königlichen Herzens Jesu Christi“ in diesem Jahr auch die ersten amerikanischen jungen Frauen begrüßen. Bitte beten Sie, daß die unumgänglichen Renovierungsarbeiten des vor kurzem erworbenen, neuen Konvents rasch voranschreiten, um der steigenden Zahl von Interessentinnen antworten zu können. ■

Interessentinnen können sich gerne direkt an die Mutter Oberin wenden:

Rev. Mère Marie de l'Amour de Dieu

Kontaktadresse siehe Seite 29

S. Em. Ennio Kardinal Antonelli, Erzbischof von Florenz, bei der Einkleidung einer Schwester

S. Em. Silvano Kardinal Piovanelli bei der Einweihung des neuen Schwesternkonvents, unweit unseres Mutterhauses in Gricigliano

Ein guter Stern steht über unseren deutschsprachigen Apostolaten

Unser Fortbildungshaus in Bayerisch Gmain bei Bad Reichenhall

Auch heuer haben wir wieder eine Reihe junger Männer in unserem Fortbildungshaus in Bayerisch Gmain, die sich durch Sprachstudien auf den Eintritt in unser Priesterseminar in Gricigliano vorbereiten. Das tägliche Meßopfer und die tägliche eucharistische Anbetung bilden dabei die Mitte des Konventlebens. Eine gemeinsame Wallfahrt nach Walldürn bildete einen der Höhepunkte dieses Studienjahres. Dort zelebrierte Bischof Rodolfo Laise aus Argentinien ein von der katholischen Laienbewegung „Pro Missa Tridentina“ organisiertes Pontifikalamt. Er fuhr anschließend mit uns weiter nach Bayerisch Gmain, um dort in unserem Haus das Fest der „Patrona Bavariae“ zu feiern. Wir waren alle sehr erbaut von der väterlichen Liebenswürdigkeit dieses Bischofs, der nun in San Giovanni Rotondo im Ruhestand lebt und an dieser Wirkungsstätte des hl. Padre Pio täglich die hl. Beichte hört. Im Juli durften wir den amerikanischen Erzbischof Raymond L. Burke begrüßen, der einige Tage bei uns zur Erholung verbrachte. Seine Glaubensfestigkeit und Güte stellte uns das Beispiel eines opferbereiten Hirten der Seelen vor Augen. Durch die Vortragstätigkeit von Msgr. Prof. Dr. Rudolf Michael Schmitz und Abbé Richard von Menshengen, z. B. anläßlich der alljährlichen Wallfahrt der katholischen Initiativkreise nach Altötting und der liturgischen Tagung in Wigratzbad, konnten viele Gläubige mit der Spiritualität des Instituts bekannt gemacht werden. ■

Abbé Richard von Menshengen mit Kandidaten für unser Priesterseminar

Abbé Richard von Menshengen bei einem Vortrag während der liturgischen Tagung der Initiativkreise in Wigratzbad

Hl. Messe am Herz-Mariä-Sühnesamstag in der Damenstiftskirche in München

St. Joseph in Basel

Unser Apostolat in Basel, das Abbé Michael Wiener mit der großzügigen, ja aufopferungsvollen Hilfe vieler Gläubigen in den letzten fünf Jahren aufbaute, hat sich auch im Jahr 2005 erfreulich weiterentwickelt. Das gute Verhältnis zur Pfarrei St. Joseph/St. Christophorus ermöglichte im Sommer 2005 den Umzug unserer Gemeinde in die neobarocke St. Josephs-Kirche. Dieses zwischen 1900 und 1902 erbaute Gotteshaus bietet mit seinen schönen Glasfenstern und seiner ansprechenden Innenarchitektur einen besonders würdigen Rahmen für die Feier der heiligen Geheimnisse. Wir sind der Pfarrei St. Joseph sehr dankbar für die freundliche Aufnahme, die wir hier gefunden haben. An jedem Sonn- und Feiertag zelebriert ein Priester des Instituts ein Hochamt im klassisch-römischen Ritus, zu dem in wachsendem Maße auch junge Menschen und Familien kommen. Das große Bildnis der heiligen Familie im Hochaltar, umgeben von den heiligen Engeln, erinnert uns an den großen Stellenwert der Familie im Leben von Gesellschaft und Kirche. Hier beten wir vor jeder hl. Messe vor dem ausgesetzten Allerheiligsten den Rosenkranz.

Die Kirche St. Joseph in Basel

Sonntägliches Hochamt in St. Joseph in Basel

Zu Weihnachten 2004 verabschiedete sich Abbé Wiener von unserer, ihm ans Herz gewachsenen Gemeinde, um seine neue Tätigkeit in Oakland, Kalifornien, aufzunehmen. Zu seinem Nachfolger wurde von Msgr. Dr. Gilles Wach Abbé Richard von Menshengen ernannt, der sich nun seit einem Jahr zusammen mit seinen Mitbrüdern um den weiteren Aufbau des Basler Apostolates bemüht. Einkehrtage in Basel und in Maria Stein, einem der größten Wallfahrtsorte in der Schweiz, sowie Vorträge für die katholische Laiengemeinschaft „Pro Ecclesia“ in Brig, Kanton Wallis und Villmergen, Kanton Aargau, rundeten das vielseitige Apostolat ab. ■

Für Christus im Herzen Afrikas

Abbé Andreas Hellmann bei der Taufe eines Jugendlichen in unserer Missionspfarre in Mayumba, Gabun

Unsere Mission in Gabun war das erste Apostolat unserer Gemeinschaft. Seit der Institutsgründung vor fünfzehn Jahren wurden mit Spendengeldern aus Europa mehrere Kirchen gebaut und Schulen renoviert. Abbé Andreas Hellmann, gebürtig aus Wien, ist nach einem vierjährigen Einsatz in den Vereinigten Staaten nun seit bereits einem Jahr in Gabun, wo er unsere Mission in Mayumba leitet. Einer unserer Neupriester, Abbé Vincent Thomas, steht ihm in der Seelsorge zur Seite. Neben der Spendung der Sakramente gehören vor allem Katechismus- und Schulunterricht zu ihren Aufgaben. Das Missionsgebiet erstreckt sich über die Stadt Mayumba auf mehrere Dörfer, von denen manche nur mit dem Boot und zu Fuß erreicht werden können. Die Gläubigen zeigen eine tiefe Ehrfurcht vor der Liturgie und lieben den Gregorianischen Choral mit seiner Einfachheit, Schönheit und Tiefe des Ausdrucks. Dies ist uns stets ein Zeichen der überkulturellen und überzeitlichen Prägekraft der römischen Liturgie, die die ganze Person mit Herz und Verstand formt. Mit Genehmigung des zuständigen Erzbischofs und Vorsitzenden der Bischofskonferenz von Gabun, Msgr. Basile Mvé Engone, konnte unser Generalprior im vergangenen Jahr auch in Libreville, der Hauptstadt von Gabun, eine Niederlassung kanonischen Rechts errichten. Dadurch erhielt unsere seelsorgliche Tätigkeit in diesem Land erneut offizielle Anerkennung und Bestätigung. ■

Chicago
St. Gelasius

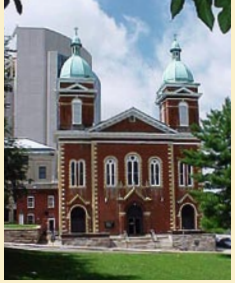
Wausau
St. Mary's Oratory

Rockford
St. Mary Oratory

Green Bay
St. Joseph's

Cashton
Nativity of Our Lady

Oakland
St. Mary Margaret's



Kansas City
Old St. Patrick's

St. Louis
St. Francis de Sales Oratory

Aufbruch im Glauben: unsere Apostolate in den USA

Chicago – ein grosses Projekt

Die Hauptverwaltung der amerikanischen Apostolate ist im vergangenen Jahr von Wausau nach Chicago umgezogen. Nach Abschluß der Renovierungsarbeiten segnete Weihbischof Joseph Perry von Chicago kürzlich das neue Priorat ein. Die Renovierung der ausgebrannten St. Gelasius-Kirche macht gute Fortschritte. Mittlerweile ist die gesamte Außenrenovierung abgeschlossen. Der völlig zerstörte Innenraum wird im Stil des römischen Frühbarock neugestaltet. Auf Anregung verschiedener, mit dem Institut befreundeter amerikanischer Bischöfe wird die Kirche ein Heiligtum zu Christus dem König und Hohenpriester.

S.E. Msgr. Joseph N. Perry, Weihbischof in Chicago mit Msgr. Prof. Dr. Schmitz.

Die Seitenaltäre werden der Göttlichen Barmherzigkeit und dem Jesuskind geweiht.

Schon jetzt nehmen zahlreiche Gläubige die Möglichkeit wahr, an der täglichen hl. Messe in der Hauskapelle und am geistlichen Leben der Kommunität teilzunehmen. Der Erzbischof von Chicago, Francis Kardinal George, hat dem Institut außerdem die Möglichkeit eröffnet, bereits während der Arbeiten an St. Gelasius binnen Kürze in einer benachbarten Kirche die öffentliche Seelsorgetätigkeit aufzunehmen. ■

St. Louis – von Erzbischof Raymond Burke in die Diözese gerufen

Im Sommer 2005 übergab der Erzbischof von St. Louis dem Institut Christus König die zweitgrößte Kirche seiner Diözese, das St. Francis de Sales Oratory. Hier hat Abbé Karl Lenhardt, der langjährige Verantwortliche für die deutschsprachigen Gebiete im Institut, seine neue Wirkungsstätte erhalten. Innerhalb kurzer Zeit verdoppelte sich die Anzahl der Meßbesucher auf fast 700 Gläubige an einem durchschnittlichen Sonntag. Das Oratorium ist schon jetzt ein geistliches Zentrum für die gesamte Erzdiözese geworden.

Erzbischof Burke beim Einzug in St. Francis de Sales.

Neben der Kirche befindet sich das Priorat mit 35 Zimmern, in dem sich gegenwärtig das Vorseminar unseres Institutes für die USA befindet. Darüber hinaus gehören zu dem Anwesen noch die Gebäude der alten Schule, der High School mit einer großen Turnhalle und ein Konventsgebäude, die durch das Apostolat des Institutes in den nächsten Jahren mit neuem Leben erfüllt werden. ■

Firmung mit Pontifikalamt in St. Francis de Sales.

Oakland – Kalifornien

Abbé Michael Wiener wurde vom Bischof der Diözese Oakland, S. E. Msgr. Allen H. Vigneron, zum „Bischöflichen Delegaten für den lateinischen Ritus von 1962 in der Diözese Oakland" ernannt. Abbé Wiener zelebriert nun seit Januar 2005 täglich in der Pfarreikirche St. Mary Margaret und darf sich über eine, mittlerweile schon auf weit über 400 Gläubige angewachsene Gemeinde freuen, zu der viele junge und kinderreiche Familien zählen. ■

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

H. H. Kaplan Adolf Werth,
Girlan bei Bozen
(Jesuheim – Casa di Gesù)

Herr Franz Schmitz,
Siegburg

Dr. Eric Maria de Saventhem,
Bonn

Frau Helma Caron,
Heinsberg-Karken

Frau Anna Edbauer,
Kreuth

Herr Eugen Ensch,
Rheinfelden

Herr Joseph Keller,
Basel

Herr Wilhelm Klitsch,
Petersberg

Herr Martin Mühleck,
Ulm-Gögglingen

Frau Maria Nitsch,
Gemünden

Frau Maria Reichel,
Düsseldorf

Herr Günther Reichel,
Düsseldorf

Dr. Paul Schimke,
Jeswitz

Herr Walter Schröder,
Bremen

Herr Josef Bernhard Zauner,
Salzburg

Sollte jemand vergessen worden sein, bitten wir um Nachricht.

Deutschland

Erzdiözese München und Freising

Institut Christus König
und Hoherpriester
Konvent Herz Jesu
Feuerwehrheimstraße 40
D-83457 Bayerisch Gmain
Tel.: (0049) (0) 8651 9731-0
Fax: (0049) (0) 8651 9731-33
E-mail: email@institut-christus-koenig.de

Liturgie
Sonn- und Feiertag
08.45 Uhr Laudes
09.30 Uhr hl. Amt
Werktag: 07.30 Uhr Laudes
08.00 Uhr hl. Messe

Täglich 18.00 Uhr Vesper
18.30–19.30 Uhr Anbetung mit eucharistischem Segen

Diözese Trier

St. Antoniushaus
Neunkircherstr. 71
D-66780 Rehlingen-Niedaltdorf
Tel./Fax: (0049) (0) 6833-894 565

Liturgie
Hl. Messe: Sonntag 7.00 Uhr,
Werktag 6.30 Uhr
Anbetung: Sonntag 14.00 Uhr,
Werktag 16.30 Uhr

Österreich

Erzdiözese Salzburg

Institut Christus König
und Hoherpriester
Haus Maria Immaculata
Gasteg 21,
A-5760 MARIA ALM
Tel.: (0043) (0) 6584 7743
Fax.: (0043) (0) 6584 7743-11

Hl. Messe: Sonntag 16.00 Uhr

Schweiz

Diözese Basel

Kontakt:
Kandererstraße 23
(c/o Frau Nellie Kocher)
CH-4057 Basel
Tel.: (0041) (0) 61 692 8105
Fax: (0041) (0) 61 683 2391
Mobil: (0049) (0) 174 3223 617

St. Joseph
Ecke Amerbachstr. - Klybeckstr.
Ch-4057 Basel

Hl. Messe: Sonntag 18.00 Uhr,
Herz-Jesu-Freitag 18.00 Uhr,
eucharistische Anbetung jeweils
um 17.30 Uhr

Italien

Erzdiözese Florenz

Mutterhaus und Seminar
Institut Christus König
und Hoherpriester
Villa Martelli,
Via di Gricigliano, 52
I-50069 LE SIECI (FI.)

Msgr. Dr. Gilles WACH,
Generalprior
Abbé Dr. Philippe MORA,
Regens d. Priesterseminars

Tel.: (0039) 055 830 96 22
Fax: (0039) 055 836 30 67
E-mail: info@icrsp.com
Homepage: icrsp.com

Liturgie
Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.45 Uhr
Hochamt: Werktag 11.30 Uhr

Anbetungsschwestern des königlichen Herzens Jesu Christi
Maison de Notre Dame de Bonne Délivrance
Via di Gricigliano, 51
I-5009 Sieci (FI)
e-mail: adoratrices@icrsp.org

Hl. Messe: Werktag 11.30 Uhr

Erzdiözese Rom

Chiesa di Gesu e Maria
Via del Corso, 45
I-00185 Rom
Tel./Fax: (0039) 06 662-4922

Liturgie
Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.00 Hochamt

Frankreich

Diözese Versailles

Maison Saint Francois de Sales
47ter avenue de l'Abreuvoir
78160 Marly le Roi
Tel.: (0033) (0) 139 16 64 05
Fax: (0033) (0) 139 16 90 32

Église Saint Louis
du Port-Marly
42 route de Versailles
F-78560 Le-Port-Marly

Hl. Messe:
Sonn- u. Feiertag 8.30 Uhr,
10.00 Uhr (Hochamt),
11.45 Uhr (Messe mit Orgel),
18.30 Uhr (Stille Messe)
Werktag 8.45 Uhr;
außer Mittwoch 7.00 Uhr,
Freitag und Samstag zusätzlich
18.30 Uhr

Diözese Lille

École Notre Dame de Fatima
201 chemin de la Patinerie
F-59930 La Chapelle
D'Armentiéres
Tel.: (0033) (0) 320 57 48 02
Fax: (0033) (0) 320 57 51 90

Hl. Messe: Sonn- und Feiertag
10.30 und 18.30 Uhr
Werktag 7.15 und 9.00 Uhr,
Freitag 09.00 und 18.30 Uhr
Anbetung: Herz-Jesu-Freitag
von 20.30 bis 6.30 Uhr mit
anschließender hl. Messe

Chapelle de la Résidence
Universitaire „Les Franciscaines"
26 rue d'Angleterre
F-59000 Lille

Hl. Messe:
Sonntag 10.30 Uhr
Am 3. Sonntag im Monat
19.00 Uhr

Erzdiözese Montpellier

Villa Sainte Christine
334 rue du Pioch de Boutonnet
F-34090 Montpellier
Tel.: (0033) (0) 467 40 10 28
Fax: (0033) (0) 467 72 46 80

Hl. Messe: Werktag 08.00 Uhr

Chapelle du Collège Saint Roch
2080 rue des Moulins
F-34080 Montpellier

Hl. Messe:
Sonn-und Feiertag 10.30 Uhr

Cours Notre Dame (Schule)
2515 avenue Etienne Méhul
F-34070 Montpellier

Hl. Messe:
Werktag 8.45 Uhr

Chapelle Sainte Rita
2bis place Garibaldi
F-34500 Béziers
Tel./Fax: siehe Montpellier

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.30 Uhr,
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr

Diözese Nizza

Abbé Le Pautremat
12 rue de la Loge
F-06300 Nizza
Tel.: (0033) (0) 493 85 02 90
Fax: (0033) (0) 493 85 07 31

Chapelle des Pénitents Rouges
1 rue du Saint Suaire
F-06300 Nice

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.00 Uhr
Werktag 9.00 Uhr
1. Samstag im Monat 11.00 Uhr

Erzdiözese Rennes

Abbé Jean Paul Trézières
20 rue Saint-Louis
F-35000 Rennes
Tel./Fax.: (0033) (0) 299 31 74 92

Chapelle Saint Francois
43 rue de Redon
F-35000 Rennes

Hl. Messe: Sonn- und Feiertag
10.30 und 18.30 Uhr

Diözese Cahors

Maison Notre Dame
de Rocamadour
Lagarrigue Haute
F-46600 Baladou
Tel.: (0033) (0) 565 37 30 51
Fax.: (0033) (0) 565 37 37 73

Hl. Messe: Werktag 11.00 Uhr
5. Sonntag im Monat 10.30 Uhr

Église paroissiale (Pfarrkirche)
F-46600 Gluges

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.30 Uhr
außer am 5. Sonntag im Monat

Église paroissiale (Pfarrkirche)
F-46150 Mechmont

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 17.00 Uhr

Erzdiözese Bordeaux

Chapelle Saint Germain
F-33124 Auros

Hl. Messe:
1. und 3. Sonntag und Feiertag
10.30 Uhr

Kontakt:
Abbé Éric Boinet
Tel. (0033) (0) 623 53 63 14

Diözese Tulle

Église de Cornil
F-19150 Cornil

Hl. Messe:
2. u. 4. Sonntag im
Monat 10.30 Uhr

Kontakt: Siehe Erzdiözese
Bordeaux

Diözese Agen

Chapelle Sainte Catherine
d'Alexandrie (im Château)
F-47240 Lafox

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.30 Uhr

Kontakt:
Abbé Amaury Brillet
Tel.: (0033) (0) 620 50 07 85

Diözese Limoges

Chapelle Saint Antoine
Rue de Papillons
F-87000 Limoges

Hl. Messe:
2. und 4. Sonntag im Montag
18.00 Uhr

Kontakt: Siehe Diözese Agen

Erzdiözese Toulouse

Abbé Tancrède Guillard
292 avenue de Muret
F-31300 Toulouse
Tel./Fax: (0033) (0) 561 59 79 71

Chapelle Saint Jean Baptiste
7 rue Antonin Mercier
(hinter dem Augustiner-Museum)
F-31000 Toulouse

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.00 Uhr
1. Samstag im Monat: 19.00 Uhr

Belgien

Erzdiözese Mecheln-Brüssel

Maison Saint Joseph
Rue de Theux 32
B-1040 Bruxelles
Tel. (0032) (0) 26 40 80 61

Brussels International
Catholic School
Chaussée de Wavre 457
B-1040 Brüssel
Tel. (0032) (0) 26 40 35 36
Fax. (0032) (0) 26 40 64 23

Hl. Messe:
Werktag 19.00 Uhr

Diözese Tournai

Chapelle Notre-Dame
de Bon Vouloir
Rue Éduard Dewèze 99
B-7021 HAVRE
Tel.: (0032) (0) 65 87 51 48
Fax: (0032) (0) 65 87 51 49

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.30 Uhr

Chapelle Notre-Dame
de l'Espérance
Rue de la Savatte 10
B-7604 Brasmenil
Tel.: (0032) (0) 320 57 48 02

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 8.00 Uhr

Spanien

Erzdiözese Madrid

Casa Santa Teresa de Avila
Avenida de America, 46 - 2°D
28028 Madrid
Tel.: (0034) 91 361 53 13

Hl. Messe: Werktag 19.00 Uhr

San Luis de los Franceses
Lagasca 89
28006 Madrid

Hl. Messe:
Sonntag- und Feiertag 19.00 Uhr

Erzdiözese Toledo

Ermita de la Virgen de Gracia
Damas Catequistas
Cerro Virgen de Gracia, 3
Toledo

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 13.00 Uhr

Erzdiözese Pamplona

Eglesia Parroquial de El Savador
Avenida de Don Marcelo Celayeta, 9
Pamplona

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 18.30 Uhr
Informationen unter
Tel. (0034) 948 268 649

USA

Erzdiözese Chicago

Institut Christus König
und Hoherpriester
American Offices
6415 South Woodlawn Avenue
Chicago, IL 60637-3817
Tel.: (001) 773-363-7409

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 9.30 Uhr

Diözese La Crosse

Priory of St. Michael the Archangel
408 Seymour St.
Wausau, WI 54403
Tel.: (001) 715 842 99 95
Fax: (001) 715 848 56 15
e-mail: stmarysoratory@aol.com

St. Mary's Roman Catholic Oratory
325 Grand Avenue
Wausau, WI 54403

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 8.00
und 9.30 Uhr
Werktag 8.00 Uhr, außer
Donnerstag 18.00 Uhr

Priory of the Immaculate
Conception
26384 County Highway U.
CASHTON, WI 54619-9757
Tel. (001) 608 823 79 92

Church of the Nativity of the
Blessed Virgin Mary
26400 County Highway U.
CASHTON, WI 54619

Hl. Messe: Sonntag 15.00 Uhr

St. Francis of Assisi
Catholic Church
202 West 5th St.
Necedah, Wi 54646-8142

Hl. Messe:
1. Samstag im Monat 8.00 Uhr
Informationen unter
Tel.: (001) 715 842 99 95

Erzdiözese Saint Louis

St. Francis de Sales Roman
Chatholic Oratory
2653 Ohio Avenue
St. Louis, MO 63118
Tel. (001) 314 771 31 00
Fax. (001) 314 771 32 95

Hl. Messe:
Sonntag 8.00 und 10.00 Uhr
Werktag 8.00 Uhr

Diözese Kansas City

Abbé Denis Buchholz
3001 Gilham Road, Apt. #301
Kansas City, MO 64108
Tel. (001) 816 931 56 12

Our Lady of Sorrow
Catholic Church
2551 Gillham Road
Kansas City, MO 64108

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 9.15 Uhr
Werktag 7.00 Uhr,
außer Donnerstag 19.00 Uhr
und Samstag 10.00 Uhr

Diözese Rockford

Priory of the Most Sacred
Heart of Jesus
St. Mary Roman Chatholic Oratory
517 Elm Street
Rockford, IL 61102
Tel.: (001) 815 965 59 71
Fax: (001) 815 965 60 29

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 9.00 Uhr
Werktag 6.45 und 12.05 Uhr,
außer Samstag 8.00 Uhr

St. Peter und Paul Catholic Church
5N939 Meredith Rd.
Virgil, IL 60151
Tel. s. Rockford

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 12.30 Uhr

Diözese Green Bay

Priory of St. John the Evangelist
413 St. John St.
Green Bay, Wi 54301
Tel.: (001) 920 437 96 60
Fax: (001) 920 437 51 54

St. Joseph's Chapel
1825 South Riverside Drive
(Hwy 57)
Green Bay, Wi 54313

Hl. Messe: Sonn- und Feiertag
8.00 und 10.00 Uhr
Werktag 8.45 Uhr,
außer Donnerstag 19.00 Uhr

Diözese Oakland

Abbé Michael K. Wiener
1219 Excelsior Avenue
Oakland, CA 94610
Tel.: (001) 510 482 20 53

St. Margaret Mary Catholic
Church
1219 Excelsior Avenue
Oakland, CA 94610

Hl. Messe: Sonntag 12.30 Uhr
Werktag 18.00 Uhr,
außer Samstag 10.00 Uhr

Afrika

Erzdiözese Libreville

Maison Notre Dame de Lourdes
BP. 5074
Libreville, Gabun
e-mail: libreville@icrsp.org

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.30 Uhr
Werktag 7.30 Uhr

Diözese Mouila

Maison Sainte Thérèse de
l'Enfant-Jésus
B.P. 17
Mouila, Gabun
Tel. (00241) 06 06 05 86

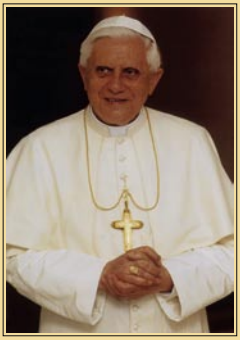
Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag 10.00 Uhr
Werktag 7.30 Uhr

Maison Bienheureux
Daniel Brottier
B.P. 51
Mayumba, Gabun
Tel. (00241) 07 52 21 11

Hl. Messe:
Sonn- und Feiertag
in Mayumba 8.30 Uhr,
Bana 10.30 Uhr,
Bilanga 16.30 Uhr
Werktag in Mayumba 7.15 Uhr

„Wir sind gekommen, um ihn anzubeten!“

Erste Ansprache des Heiligen Vaters auf dem Boden seines „lieben Vaterlandes“



Im Laufe dieses Weltjugendtags werden wir gemeinsam nachdenken über das Thema **„Wir sind gekommen, um ihn anzubeten“** (Mt 2,2). Das ist eine nicht zu versäumende Gelegenheit, die Bedeutung des menschlichen Daseins als „Pilgerschaft“ unter der Führung des „Sterns“ auf der Suche nach dem Herrn zu vertiefen. Gemeinsam werden wir auf die Gestalten der „Heiligen Drei Könige“ schauen, auf diese Sterndeuter, die aus verschiedenen fernen Ländern kamen und zu den Ersten gehörten, die in Jesus von Nazareth, dem Sohn der Jungfrau Maria, den verheißenen Messias erkannten und sich vor ihm niederwarfen (vgl. Mt 2,1-12). Dem Gedenken an diese beispielhaften Gestalten sind die Kirchengemeinden Kölns sowie die Stadt selbst in besonderer Weise verbunden. Ebenso wie die Heiligen Drei Könige sind alle Gläubigen, und besonders die Jugendlichen, dazu berufen, ihren Lebensweg zu gehen auf der Suche nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe. Es ist dies ein Weg, dessen endgültiges Ziel nur durch die Begegnung mit Christus zu finden ist, eine Begegnung, die sich ohne den Glauben nicht verwirklichen kann. Auf diesem inneren Weg können die vielgestaltigen Zeichen hilfreich sein, die die lange und reiche christliche Tradition unauslöschlich auf deutschem Boden hinterlassen hat […]. Die Jungfrau Maria, die den Heiligen Drei Königen, als sie nach Betlehem gekommen waren, um den Retter anzubeten, das Jesuskind zeigte, möge weiterhin so für uns eintreten, wie sie schon seit Jahrhunderten von den vielen in den Bundesländern verstreuten Wallfahrtsorten aus über das Deutsche Volk wacht. Der Herr segne Sie alle, die Sie hier zugegen sind, sowie auch alle Pilger und die Bewohner des Landes. Gott schütze die Bundesrepublik Deutschland!

Spendenkonto Deutschland

Institut Christus König (Pro Sacerdotibus e.V.)
Kto.-Nr. 2218577 (BLZ 750 903 00) Liga eG, München

Die Spenden sind steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihre vollständige Adresse an.

Spendenkonto Österreich

Institut Christus König
(Ges. z. Förderg. christl. Kulturgutes)
Raiffeisenverband, Salzburg
Kto.-Nr. 51904 (BLZ 35000)

Spendenkonto Schweiz

Institut Christus König (Pro Fide)
Kto.-Nr. 233-621625.40A
Kto. 80-2-2, Clearing-Code 233
UBS Basel

Institut Christus König und Hoherpriester

„Konvent Herz Jesu“, Feuerwehrheimstr. 40, D-83457 Bayerisch Gmain,
Tel.: 08651 / 9731-0, Fax: 08651 / 9731-33, email@institut-christus-koenig.de

www.institut-christus-koenig.de – www.icrsp.com